



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Conversationsblatt

für

Deutschland und Bayern.

Redigirt

von

M. G. Saphir.

Donnerstag, den 16. Januar 1834.

München.

Nr. 14.

August Waise.

Eine Novelle von Carl Stormann.

(Fortsetzung.)

Das elektrifirte Alle, und man horchte mir mit tiefem Schweigen; nur der Blonde — so haben mir nachher seine Tischnachbarn erzählt, — fuhr gleich Anfangs wie im Krampfe zusammen, und langte dann oft mit gerunzelter Stirne, und unruhigem Wesen nach seinem Glase; welches er ein paar Mal bis an die Hefe hinab leerte. Ich hatte im Eifer des Vortrages nichts bemerkt, und sprach eben mit dumpfer Stimme:

Graut Liebchen auch? -- Der Mond scheint hell!

Hurrah! Die Todten reiten schnell!

Graut Liebchen auch vor Todten?

Da fiel er mir laut, halb unwillig, halb flehend in die Rede: Ach! Laß sie ruh'n, die Todten! —

Ich laß das Grauen, welches ich hervor gebracht hatte, mit Lust in allen Gesichtern, und rief weiter, ohne mich irre machen zu lassen:

Sieh dal sich da! Am Hochgericht

Langt um des Rades Spindel,

Halb sichtbarlich im Mondenlicht

Ein lustiges Gesindel. —

Da schrie der Blonde bedeutsam: Krumberger! — und schielte mich wieder mit seltsamen mißtraui-

schen Blicken seitwärts an. Ich ärgerte mich über die lästige Unterbrechung, und fuhr mit höhnischem Ton ihm zum Troste gerade unters Gesicht hinein redend, fort:

Sasa! Gesindel! hier komm hier!

Gesindel, komm, und folge mir!

Tanz uns den Hochzeitreigen,

Wenn wir zu Bette steigen!

Zum Teufel! was soll das? — schrie August Waise wieder, sprang vom Stuhle auf, und stellte sich mir drohend gegenüber. Ich sah ihn, wie ein Schlaftrunkener mit großen Augen an, darüber setzte er sich wieder, und sagte: Sey doch stille mit dem dummen Liede! Ich weiß nicht wie der Bürger so ein schimpfliches Spiel hat treiben können mit den mitleidwürdigen Verirrten, nennt sie doch schon die Volkssprache „arme Sünder.“

Ach! — das abgeschmackte Hofmeistern! — sagte ich höhnt aufgebracht über die Zerstückung meines deklamatorischen Triumphes. — Nimmt sich der Narr um das Galgenpack an, wie um seine Sippenschaft.

Scharke! — donnerte da der Blonde mit blauen zitternden Lippen, und fuhr, das bligende Messer in der geballten Faust, gegen mich her, daß ich zurück springen mußte, darauf schleuderte er das Messer wüthend von sich, daß es mehr als zolltief in einen Baum schoß, und rief: Mit mir Krumberger! mit

mir! — und rannte fort. Du kannst Dir denken, daß „der Schurke“ mich auch in das Ohrläpplein kneipte; ich folgte ihm also, gleich auf den Fuß nach.

Wir fochten beide hitzig, und unsere Sekundanten warnten und baten uns beide. Da traf mich Waise plblich an der Achsel, nah' am Halse, daß das Blut sogleich, wie ein Strom heraus quoll. Ich sank ohnmächtig zurück, meine und seine Sekundanten eilten mir zu Hilfe, ich erholte mich bald wieder. — Der Blonde aber war fort, — und seit jener Zeit hat ihn keine Seele mehr gesehen. Was sagst du zu der Geschichte? — Ich mußte gegen drei Wochen das Bett hüten, denn ich bekam ein gewaltiges Wundfieber. Schreibe mir doch, wenn du etwas von dem tollen Jungen erfährst; der Himmel weiß, was ihm im Kopfe steckt, und wo er hin gerathen ist? Seine kleine Habschaft liegt noch hier. Ein fataler Casus. Schreibe nur bald, und bleibe mir, was ich dir bin

Freund Krumberger.

Conrad Blum faltete sinnend den Brief zusammen, und ging in das Auditorium, wo der Professor schon auf dem Catheder saß. Er hörte nicht viel von dem ganzen Vortrage, und eilte nachher gleich nach Hause. Zu seinem Erstaunen fand er August und des Zimmergebers Thüre fest verschlossen. Er rief, pochte; alles stille. Er ging wieder fort, kam wieder, und mußte wieder gehen; erst spät Abends, als seine Besorgniß schon den höchsten Grad erreicht hatte, begegnete er eben wieder im Fortgehen dem alten Schneider auf der Treppe, welcher matt herauf keuchend schon von weiten jammerte: Verzeihen Sie um Gottes Willen! — Nur auf eine Viertelstunde ging ich aus einen Rock zuzustellen, da — wie ich nach Hause komme, steht Waisens Thür weit offen, und — —

Einfaltspinsel! hab' ich euch dafür bezahlt? — zankte Conrad Blum, und war vor Aerger nahe daran, den Nadelhelden die Stiege hinab zu werfen. „Ach Gott, lieber Herr Gott! verzeihen Sie doch Herr Blum, — ich bin ohnehin den ganzen Tag herumgelaufen, ihn zu suchen, daß mir fast die Kniee — — der arme Schneider fing an bitterlich zu weinen, daß Conrad Mitleid fühlte, und ihn ungeschoren ziehen ließ, er selbst aber lief sogleich an alle

Thore, und Schranken, und forschte allenthalben nach; da jedoch alles vergeblich war, machte er noch in derselben Nacht die Anzeige auf dem Amte.

8.

Es war ein fähler, etwas unwohlster Maimorsgen, als Annschen noch vor Tage aufgestanden, und in ihrem Blumengarten geeilt war. Bleich und matt vom vielen Leid, das so finster in ihr heiteres Jugendleben und Lieben herein gebrochen war, schlich sie, und neigte sie sich von einer Blume zur anderen, welche in aller Anmuth und Frische ihr nur ihr eigenes frühes Verwelken um so schmerzlicher fühlbar machten. Sinnend flocht sie einen Kranz, während ein zweiter schon fertig neben ihr im Grase lag. Pöblich rief es hinter ihr leise, aber unendlich flehend: „Annschen!“ — Sie wandte sich rasch. Da lächelte ein blaßes Gesicht freundlich, und mit fruchten Augen, über die grüne Einfriedung des Gartens herein. „August!“ — schrie das Mädchen, und der Kranz entfiel den zitternden Händen.

In demselben Augenblicke war der Jüngling mit einem Sprunge über das Dornengebüde, und lag weinend vor Schmerz und Seligkeit an der sturmbelegten Brust der Geliebten, deren Lippen sein Haupt küßten, und deren lange schwebende Goldlocken kosend seine Wangen streichelten. Stumm raffte er sich wieder auf, trat einen Schritt zurück, und schaute die Jungfrau unsäglich liebevoll an, wie sie so voll Seligkeit vor ihm stand, im blauen Kleide mit der weißen Halskrause und der rosigen Schleife daran, die himmelfärbigen Augen halb verbergend unter die weißen Augenlieder und wönnig lächelnd mit den zarten Wangen, mattröth angehaucht von lieblicher Scham, ganz so wie er sie das erstemal als Jungfrau wieder gesehen hatte unter der heimischen Linde. „August! August! weil du nur wieder hier bist! wie wird der Vater sich freuen!“ ergoß sich nun die Freude des Mädchens. — „Vorgestern erhielten wir erst Blums Brief! — Obser, obser August! was hast du uns für einen Jammer bereitet! — Heute ist es seit Monaten die erste Nacht, daß der Vater wieder schlafen konnte. Wo warst du doch um Gottes Willen?“

(Schluß folgt.)